

Finanzmarktkommentar

# Die Chancen der nachhaltigen Urbanisierung

Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt heute in Städten und dieser Anteil nimmt weiter zu. Um die Zunahme zu bewältigen, ohne die Lebensqualität zu beeinträchtigen, braucht es ein Umdenken.

Mumbai, Delhi, Dhaka: Gemäss einer Extrapolation des Global Cities Institute werden diese drei Städte in Indien und Bangladesch im Jahr 2050 die grössten der Welt sein. Jede einzelne von ihnen wird über 35 Mio. Einwohner zählen, beinahe so viele wie heute in ganz Kanada oder Polen leben. Urbanisierung ist zwar kein neues Phänomen, aber der Trend hält an. Laut den Vereinten Nationen (UNO) leben heute mehr als 4,2 Mrd. Menschen in Städten und stadtnahen Regionen. Mit einem täglichen Zustrom von 200 000 Menschen pro Tag soll der Anteil von Städtern von 55 Prozent der Weltbevölkerung auf mehr als zwei Drittel steigen.

Mehr als 90 Prozent des Wachstums der urbanisierten Bevölkerung wird in Entwicklungsländern verzeichnet werden, massgeblich in Afrika und Asien. Während in den Schwellenländern der umbaute Raum der Städte merklich wächst, gilt es in den Industrieländern, die vorhandenen Strukturen besser zu nutzen. Die UNO rechnet in ihren Prognosen damit, dass wegen des Zuzugs sich die beanspruchte Fläche in den

kommenden 30 Jahren auf 2,7 Millionen Quadratkilometer mehr als verdoppelt.

Dabei wird nicht nur die Ressourcenbeschaffung strapaziert, auch die Versorgung wird zur Mammutaufgabe. Die Umfeld- und Umweltbelastungen erfordern ein neues Denken. Städte sind für drei Viertel des weltweiten Rohstoffverbrauchs und für 70 Prozent des globalen CO<sub>2</sub>-Ausstosses verantwortlich, wie die UNO-Umweltbehörde UNEP berechnet hat. Umweltaspekte beschränken zusammen mit sozialen Herausforderungen das Wachstumspotenzial der Städte. Ökologische Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz gehen für moderne Städte mit der digitalen Transformation, die bei einer besseren Bewirtschaftung hilft, Hand in Hand.

Die Digitalisierung ist es, die dem Konzept «Smart City» Vorschub leistet. Damit ist die Digitalisierung aller Aspekte des Lebens gemeint, also von der Verkehrssteuerung zur Energieversorgung bis hin zum Gesundheitswesen und der Sicherheit. Die schnelle und reibungslose Datenübertragung und die Vernetzung über alle Aspekte der Bedürfnisse einer Stadt und ihrer Bewohner stellen eine Grundvoraussetzung für zukünftige Arbeits-, Bildungs-, Mobilitäts-, aber auch Versorgungs- und Sicherheitskonzepte dar.

Städte sind enorm bedeutend, nicht nur als Kultur- und Wirtschafts-, sondern auch als Innovationszentren. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt sind Städte für 85 Prozent der weltweiten Wirtschaftsleistung verantwortlich. Tokio erwirtschaftet eine grössere Bruttowertschöpfung als Kanada. Zudem entstehen nirgendwo sonst so viele technologische Trends. Allein in den letzten zehn Jahren wurden bahnbrechende Geschäftsmodelle erfunden, die vor allem in Städten ihren Nutzen finden, wie zum Beispiel Sharing-Dienste, Lieferdienste für Onlinebestellungen, aber auch elektrisch motorisierte Mikromobilität.

Die wirtschaftliche Bedeutung in Kombination mit dem Bevölkerungswachstum wird Metropolregionen stark verändern. Für Anleger ist diese Entwicklung interessant, besonders die vier strategischen Themenfelder modernes Stadtmanagement, naturschonende Versorgung, ökologisch nachhaltige Infrastruktur und urbane Mobilität.

Die digitale Transformation ist Katalysator der modernen Stadtentwicklung. Dafür sind eine flächendeckende, nahtlos vernetzte Datenkommunikation, das Speichern von enormen Mengen an Daten und eine intelligente Informationsauswertung erforderlich. Die Entwicklung von «smarten» Anwendungen bietet ein

Wachstumspotenzial von rund 20 Prozent pro Jahr bis 2025, wie das Beratungsunternehmen PWC schätzt.

Das Wachstum der Weltbevölkerung, umweltbedingte Herausforderungen und die zunehmende Verknappung wichtiger Ressourcen zwingen Wirtschaft und Politik zu einer Neuorientierung. Diese schlägt sich primär in städtischen Gebieten nieder.

Der Ausbruch von Covid-19 sorgte für eine hohe Aufmerksamkeit und finanzielle Unterstützung zugunsten des Gesundheitswesens und die digitale Transformation erhielt zusätzliches Momentum. Um die Wirtschaft zu beleben, wird intensive fiskalpolitische Unterstützung in Infrastrukturprojekte zur Erreichung relativ naheliegender Klimaziele gelenkt. Die nachhaltige Urbanisierung eröffnet damit gleichzeitig interessante Investitionsmöglichkeiten.



Harald Brandl  
Senior Equity Strategist, VP Bank

## KOF rechnet für 2020 weiterhin mit deutlichem BIP-Taucher

Der Absturz der Schweizer Wirtschaft wegen der Coronapandemie dürfte 2020 so oder so massiv ausfallen. In ihrem Basisszenario rechnet die Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich mit einem BIP-Rückgang um 3,6 Prozent. Falls sich die Pandemiesituation allerdings weiter verschärfen sollte, könnte der Rückgang deutlich akzentuierter ausfallen. Durch die Entspannung der Pandemiesituation im Sommer hätten sich auch die Vorzeichen für die wirtschaftliche Entwicklung verbessert. Mit der steigenden Zahl an Neuinfektionen nehme die Unsicherheit jedoch wieder zu, teilte die KOF am Donnerstag in ihrer aufdatierten Prognose mit. Die KOF hat deshalb zwei Szenarien für den weiteren konjunkturellen Verlauf erstellt. Im Hauptszenario wird angenommen, dass die Zahl der Neuinfektionen in den Herbst- und Wintermonaten gegenüber dem Sommer höher liegt und die Schutzmassnahmen verschärft werden. Gleichzeitig wird aber davon ausgegangen, dass die wirtschaftliche Erholung zwar ins Stocken gerät, es aber keine breit abgestützten Rückgänge wie im Frühjahr geben wird. In diesem Szenario hat die KOF ihre bisherige BIP-Prognose für 2020 mit den genannten -3,6 Prozent gegenüber der Prognose von Ende August (-4,7%) deutlich erhöht. 2021 wäre dann laut KOF wieder mit einem BIP-Wachstum von 3,2 Prozent zu rechnen (alte Prognose: 3,7%). Das Vorkrisenniveau werde aber nicht vor Ende 2021 erreicht, wie die Experten prognostizieren. (awp)

Marktkommentar von Salmann Investment Management

## Lichtblicke

Lichtblicke aus der Wirtschaft haben die Finanzmärkte im dritten Quartal weiter beflügelt. Die ultralockere Zinspolitik der Notenbanken hat das Ihre dazu beigetragen, die Kurse für Aktien und Obligationen in die Höhe zu treiben. Die Bewertungen erscheinen eher luftig, weshalb wir in der Asset Allokation an einer insgesamt neutralen Aktiengewichtung festhalten.

Amerikanische und asiatische Dividendenpapiere lagen in den vergangenen drei Monaten ganz besonders in der Gunst der Anlegerinnen und Anleger. Dagegen nahmen sich die Fortschritte in Europa eher bescheiden aus. Obligationen profitierten ebenfalls vom freundlichen Börsenklima, desgleichen das Gold und die alternativen Anlagen. Zieht man die Bilanz nach neuen Monaten, überstrahlt das Gold mit einem Kursgewinn von gut 25 Prozent (in US-Dollar gemessen) alle anderen Anlageklassen. Anfang August erklimm das Edelmetall mit über 2060 Dollar pro



Alfred Ernst, Direktor und Kundenbetreuer bei Salmann Investment Management, Vaduz

Unze ein Allzeithöchst, bevor es jüngst etwas nach unten korrigiert hat.

Die wirtschaftliche Entwicklung läuft unterschiedlich ab. Während in den einen Ländern schon fast wieder normal produziert und konsumiert wird, lecken andere noch immer ihre Wunden.

Recht gut unterwegs ist die Wirtschaft in China. Selbst der global gebeutelte Luftverkehr geniesst im Reich der Mitte Aufwind, nähert sich doch die Zahl der Inlandflüge langsam wieder dem Niveau von Anfang Januar. Internationale Flüge und Überflüge verharren dagegen nach wie vor auf sehr tiefem Niveau. Und eine Besserung lässt weiter auf sich warten: Punkto internationalen Luftpassagierverkehr wurden die schon zuvor düsteren Prognosen jüngst sogar nochmals reduziert.

Besser präsentiert sich der Warenverkehr. So habe etwa der vom Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung RWI und des Instituts für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) erhobene, globale Containerumschlag-Index nach einer V-förmigen Erholung schon fast wieder das Vorjahresniveau erreicht, berichtet die Zeitung «Finanz und Wirtschaft». Die Belebung des Welthandels gewinne an Breite und könne in immer mehr Regionen beobachtet werden, schreiben die Forscher, welche die Daten von 91 Container-Häfen weltweit auswerten.

In den USA, die noch immer stark unter der Pandemie leiden, gibt es ebenfalls Lichtblicke. Konsumentenvertrauen, Immobilienmarkt, Einzelhandelsumsätze, Lagerveränderungen und nicht zuletzt auch die Einkaufsmanager-Indizes sowie der Arbeitsmarkt liefern aufmunternde Signale.

Ähnliches lässt sich für wichtige Volkswirtschaften der EU wie Deutschland und Frankreich, aber auch für die Schweiz beobachten. Insgesamt verdichten sich die Anzeichen, dass viele Länder mit einem blauen Auge aus der Krise herauskommen könnten, sofern die zweite Infektionswelle einigermaßen kontrolliert werden kann.

Allerdings schwebt die Politik wie ein Damoklesschwert über Wirtschaft und Märkten. Da sind etwa die Präsidentschaftswahlen in den USA. In den Umfragen liegt der amtierende Präsident hinter seinem Herausforderer Joe Biden zurück, und zwar im Durchschnitt um 6,6 Prozentpunkte, wie die Geschäftsdaten-Plattform Statista unter Bezugnahme auf das Institut Real-ClearPolitics berechnet hat. Je nach Quelle ist der Vorsprung mal grösser, mal kleiner. Bei «Reuters» waren es zuletzt gar 9 Prozentpunkte, bei «NBC/Wall Street Journal» deren 8.

Die Wahl ist natürlich noch lange nicht vorbei, aber je näher der 3. November rückt, desto grösser wird

die Angst vor dem grossen Chaos. Trump lässt keine Möglichkeit aus, schon im Vorfeld über einen möglichen Wahlbetrug im Zusammenhang mit der dieses Jahr besonders populären Briefwahl zu zetern, sollte er nicht als Sieger vom Platz gehen. Bis das endgültige Resultat des Urnenganges vorliegt, könnten diesmal Tage, vielleicht sogar Wochen verstreichen. Das dürfte die Finanzmärkte nicht erfreuen.

Nach langer, oberflächlicher Ruhe ist auch der Brexit zurück im Rampenlicht. Boris Johnson fordert die EU heraus, indem er wichtige Punkte im Scheidungsvertrag plötzlich nicht mehr akzeptieren will. Mit der Setzung eines Ultimatums ist die EU prompt in die Falle getappt.

Sollte es in der Folge zu einem Brexit ohne Handelsvereinbarung kommen, könnte Johnson die Schuld damit der EU in die Schuhe schieben. Auch dieses Thema birgt für die Börsen Sprengpotenzial. Die «üblichen Verdächtigen», konkret die Spannungen im Nahen und Mittleren Osten sowie neuerdings auch in Weissrussland, Armenien und Aserbaidschan, tragen das Ihre dazu bei, zartbesaiteten Zeitgenossen bisweilen die Lust auf Anlagegeschäfte zu vergällen.

An der Asset Allokation haben wir im dritten Quartal nur wenig verändert. In den Schwellenländern, wo sich die Nationen im Fernen Osten in Zukunft voraussichtlich besser als in anderen

Weltregionen entwickeln werden, haben wir eine Strategieanpassung vorgenommen. Künftig werden wir nur noch in der asiatisch-pazifischen Region und dort neu auch in den ASEAN-Ländern investiert sein.

Zu diesem südostasiatischen Staatenbund gehören die wirtschaftlich bedeutenden Länder Singapur, Thailand, Indonesien sowie Malaysia. Vietnam, die Philippinen, Brunei, Kambodscha, Laos und Myanmar sind weitere ASEAN-Mitglieder. Insgesamt umfasst der Verbund rund 600 Millionen Einwohner (zum Vergleich: EU 447 Mio.) auf einer Fläche, welche mit knapp 4,5 Millionen Quadratkilometern etwa der der EU entspricht.

MASON PRIVATBANK  
LIECHTENSTEIN

Raiffeisen European-Equities	AT0000805387	EUR	202.59
Raiffeisen European-Equities	AT0000986377	EUR	161.48
Raiffeisen European-Equities	AT0000785225	EUR	218.07
Raiffeisen Eurasia-Equities	AT0000745856	EUR	170.26
Raiffeisen Eurasia-Equities	AT0000745864	EUR	221.67
Raiffeisen Eurasia-Equities (R)	AT0000745872	EUR	241.15
Raiff.-GlobalAllo.-StrategiesPlus (VTH) R	AT0000A05E25	EUR	157.31
Raiff.-Global-Fundamental-Rent (VTH) A RT	AT0000A0P7X4	EUR	116.85
R 337 - Strat.Alloc.Master A.R.I	AT0000A0LHU0	EUR	170.77
Raiffeisen-Dynamic-Assets (VTH) RT A	AT0000A18MT1	EUR	89.41

Mason Privatbank Liechtenstein AG  
Austrasse 51, FL-9490 Vaduz  
info@mason-privatbank.li | www.mason-privatbank.li